

Predigt am 33. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Gläubige,

im Tagesgebet hieß es heute: „Gott, du Urheber alles Guten, du bist unser Herr. Lass uns begreifen, dass wir frei werden, wenn wir uns deinem Willen unterwerfen, und dass wir die vollkommene Freude finden, wenn wir in deinem Dienst treu bleiben.“

Dieses Gebet formuliert einen Grundgedanken des heutigen Evangeliums. Ich habe zunächst immer Mitleid mit dem Diener, der nichts falsch machen wollte und daher sein Talent vergräbt, damit er es dem Herrn wohlbehalten zurückgeben konnte. Wie ungerecht, dass er dafür noch gerügt und bestraft wird.

Wir kennen alle die Deutung dieses Gleichnisses in die Richtung, dass wir von Gott Begabungen, genannt Talente, bekommen haben, dass wir mit ihnen wuchern, dass heißt zum Guten einsetzen. Das ist sicher nicht verkehrt. Ich würde aber gerne die Gedanken noch tiefer gehen lassen.

Gott, der Urheber alles Guten, wie es im Tagesgebet heißt, schenkt jedem Menschen Gutes. Das griechische Wort für „Habe“ leitet sich aus einem Verb ab, das auch „da sein“ bedeutet. Gott gibt also sein ganzes

Sein, sich selbst. Letztlich ist es aber die Liebe, die er uns anbietet. Wie gehe ich mit diesem Geschenk um? Liebe kann man nur weiterschenken, man kann sie nicht wirklich für sich behalten, weil sie, wenn ich sie angenommen habe, einfach überfließt.

Hierin liegt aber das Problem des Dieners mit dem einen Talent. Er hat sich nicht für das Geschenk des Guten, für die Liebe öffnen können. Die Liebe vertreibt die Furcht. Er aber behauptet: „Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine.“

Das ist eben nicht Liebe. „Behalte Dir das Gute, das Du mir anvertraut hast.“ Das ist Zurückweisung. Der Diener unterstellt dem Herrn, er sei streng und ungerecht. Aber Gott ist doch nicht so. Er erntet eben nicht, wo er nicht gesät hat. Er schenkt seine Liebe, aus der heraus wir unsere Talente einsetzen können. Wichtig ist, dass ich keine Mauern errichte, der Liebe Gottes gegenüber, den Mitmenschen gegenüber, gegenüber mir selbst. Denn wo eine Mauer ist, kann die Liebe nicht fließen. Das nennen wir Sünde.

„Nehmt ihm das Talent weg.“ So lauten Jesu strenge Worte. Er spricht so, weil der Knecht nicht willens war,

den Platz einzunehmen, den ihm Gott gegeben hat. „Lass uns begreifen...“, so beteten wir im Tagesgebet, „...dass wir die vollkommene Freude finden, wenn wir in deinem Dienst treu bleiben.“ Darum geht es doch im Leben. Gott, der Urheber alles Guten, schenkt unserem Leben alles, damit wir die vollkommene Freude finden. Einen tiefen Seelenfrieden, so können wir sagen, auch wenn uns Leid und Sorge umgeben. Das ist vollkommene Freude.

Wie das bei Beziehungen so ist, müssen wir nur treu bleiben. Uns seiner Liebe nicht verschließen. Uns seinem Willen nicht verschließen. „Lass uns begreifen, dass wir frei werden, wenn wir uns deinem Willen unterwerfen.“ So haben wir gebetet. Mein Leben in seine Hände legen. Meinen Alltag aus Liebe meistern, darum geht es im christlichen Leben.

In der ersten Lesung wurde uns diese Lebensweise, wie sie aus dem Gleichnis von den Talenten hervorgeht, noch einmal vor Augen gestellt. Am Ende des Buches der Weisheit steht dieser Text über die „tüchtige Frau“. Die Frau steht quasi für die Weisheit. Ihre Merkmale: sie fürchtet den Herrn, genießt das Vertrauen ihres Mannes und der Menschen überhaupt und sie ist barmherzig gegenüber den Hilfsbedürftigen.

Geht es nicht letztlich in unserem Leben darum? Wir empfangen die Liebe Gottes und bleiben ihm treu. Wir erlangen die vollkommene Freude, indem wir die Liebe weiterschenken, uns den Hilflosen barmherzig erweisen und vertrauenswürdig leben.

Jesus lädt uns heute zu diesem Leben ein. Nehmen wir die Liebe an, geben wir sie weiter, bleiben wir beim Herrn. Dann wird das Tagesgebet wahr werden: „Gott, du Urheber alles Guten, du bist unser Herr. Lass uns begreifen, dass wir frei werden, wenn wir uns deinem Willen unterwerfen, und dass wir die vollkommene Freude finden, wenn wir in deinem Dienst treu bleiben.“ Amen.

Fürbitten am 33. Sonntag im Jahreskreis

P: Lasst uns Fürbitte halten und miteinander zu Gott beten, dem Freund des Lebens, der allen Menschen das Leben in Fülle schenken will. Wir tun dies heute besonders für von sexueller Gewalt betroffene Menschen.

1. Für die Menschen, die Gewalt und Missbrauch erlitten haben oder heute erleiden, die von ihrem Schmerz und ihrer Verzweiflung nicht sprechen können und deren Signale nicht ernst genommen werden.

V: Gott, du Freund des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Für alle, die in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen und oft in der Versuchung stehen, das Leid der Betroffenen zu verharmlosen und sich der Wahrheit nicht zu stellen. V: Gott, du Freund des Lebens.

3. Für jene, denen in Jugendarbeit und Schule, in Erziehungseinrichtungen und Wohnheimen Schutzbefohlene anvertraut sind und die sich um offene Augen und Ohren füreinander bemühen. V: Gott, du Freund des Lebens.

4. Für die Menschen, die erschrecken und oft nicht weiterwissen, wenn sie von Gewalttaten an Kindern und

Jugendlichen hören. Und auch für jene, die in Familien und Schulen, in Kirche und Gesellschaft zu einer Atmosphäre des Vertrauens und der Anteilnahme beitragen. V: Gott, du Freund des Lebens.

5. Für die Frauen, die in einem Kloster oder einer Ordensgemeinschaft Gewalt und Missbrauch, auch in der geistlichen Begleitung, erleben mussten und diese schweren Erfahrungen noch heute mit sich tragen. V: Gott, du Freund des Lebens.

6. Für alle, die Verletzungen, Zurückweisung und Ausgrenzung erfahren, die sich nach heilsamer Gemeinschaft und Zugehörigkeit sehnen und nach der Begegnung mit Menschen, die ihnen in Wort und Tat von Gottes Güte erzählen. V: Gott, du Freund des Lebens. –

P: Gott, du willst unser solidarisches Miteinander, unsere Standhaftigkeit und unsere Hoffnung stärken, damit wir einander Lasten tragen helfen und keiner von uns zurückbleiben muss. Wir vertrauen darauf, dass du bei uns bist alle Tage unseres Lebens, bis wir dich schauen dürfen in deinem Licht. Amen.